

— „Ach, du bist's, Jakob“, rief Franz und beide mußten über ihren Schreck herzlich lachen.

Sie traten näher zur Bude und nach langem Suchen kaufte Franz ein niedliches Fingerhütlein; das sollte Gretchen tragen bei ihrer Arbeit und an Franz denken, und ein zierliches Herz, roth wie die Wangen Gretchens, mit einer schönen Blüthenkron umwunden und feinem Sprüchlein drauf. Das sollte Gretchen in ihren Schrein thun, und jeden Sonntag sollte sie's schauen und dabei an ihn denken.

Wie er ihr das sagte, waren sie weit weg vom Jakob, und allein, und als Gretchen ihm mit freundlichem Blick in die Augen sah, nahm er ihre Hand und zog sie an sich und küßte sie auf den rothen Mund.

Gegen Abend gingen sie zur Ruhme zurück, wo Franz Abschied nahm und nach B. zurückkehrte.

III.

Drei volle Jahre sind vergangen seit Hannes und Franz mit dem Jakob nach B. fahren. Franz ist heut ein schmucker Bursch geworden, groß und kräftig, und ein tüchtiger und geschickter Arbeiter.

Hannes konnte mit Recht stolz auf ihn sein und so oft er ihn besuchte, ging er gleich am andern Tage zum Schmiedeniklas und erzählte ihm von seinem Franz. Gretchen gab sich dann immer im Zimmer zu schaffen und lauschte gespannt den Worten Hannes zu. Niklas that es wohl, wenn er hörte, wie stark und groß Franz geworden und wie fleißig und geschickt er arbeite. Ein Schmied, das muß halt kein Schwächling sein; die sind gut für Schneider! Und dabei klopfte er mit der gewaltigen Hand auf's Knie.

— „Schick mir den Burschen mal her, wenn er auf Besuch kommt; freut mich, ihn mal am Amboß zu sehen. Der Franz fängt an mir zu gefallen.“

Gretchen konnte nicht recht begreifen, was ihr Vater eigentlich mit Franz wollte; sie war achtzehn Jahre alt und ein stattlich Mädel und sie dachte und reimte sich allerlei zusammen; ja in einer Nacht konnte sie gar kein Auge zuthun und sann hin und her: „Was er nur mit dem Franz will?“

Hannes konnte recht gut schlafen und plagte sich nicht sonders und meinte einfach: Niklas mag ihn gut leiden

Des Hannes Frau, Marie, dachte ihrerseits auch an Vielerlei und schlief wie Gretchen oft unruhig; sie hatte aber nicht den Muth, ihren Mann von ihren Ahnungen in Kenntniß zu setzen.

Zur Kirchweih kam Franz nach Hause. Drei volle Tage durfte er hier bleiben, um sich mit der Mutter und Gretchen herzlich auszuplaudern.

Schon am ersten Tage hatte ihn die Mutter unter vier Augen genommen, und ihm sein Geheimniß entlockt. Was so ein Mutterherz nicht Alles herausfühlt!

— „Auf, Franz, hast du noch nicht ausgeplaudert? kam Hannes herein und klopfte sich lächelnd den Naserkopf. Habt Beide wieder Heimlichkeiten geschwätzt, fuhr er fort, als er sah, wie Franz verlegen drein schaute. Heb dich, jetzt geh'n wir zum Niklas; morgen magst du dich ganz ausplaudern. Und du, Frau, machst den Kaffee und daß, s' ist Feierabend heut, und wir sind heut wieder all beisammen und da wollen wir so einen Kirmekaffee.“

Franz griff nach der Mütze und folgte dem Vater hinaus, während die Mutter geschäftig Anstalten zum Kirmekaffee machte. Es war, als ob eine Bentnerlast ihr vom Herzen genommen wäre, so glücklich stand sie am Herd und lächelte still vor sich hin.

— „Hab's längst gedacht, hab's längst gedacht!“ sprach sie leis vor sich hin und beeilte sich den Tisch zu decken und die großen braungebackenen Kuchen und die schmackhaften Gladen aufzustellen.

Folgen wir unterdessen Hannes und Franz zum Schmiedeniklas. —

Franz und Hannes haben den Niklas nicht angetroffen; doch Gretchen empfing die Beiden auf's Freundlichste. Sie plauderte eine Weile mit ihnen und verabschiedete sie dann bis zum Abend, da sie mit ihrer Freundin zur Vesper gehen mußte.

(Fortsetzung folgt.)